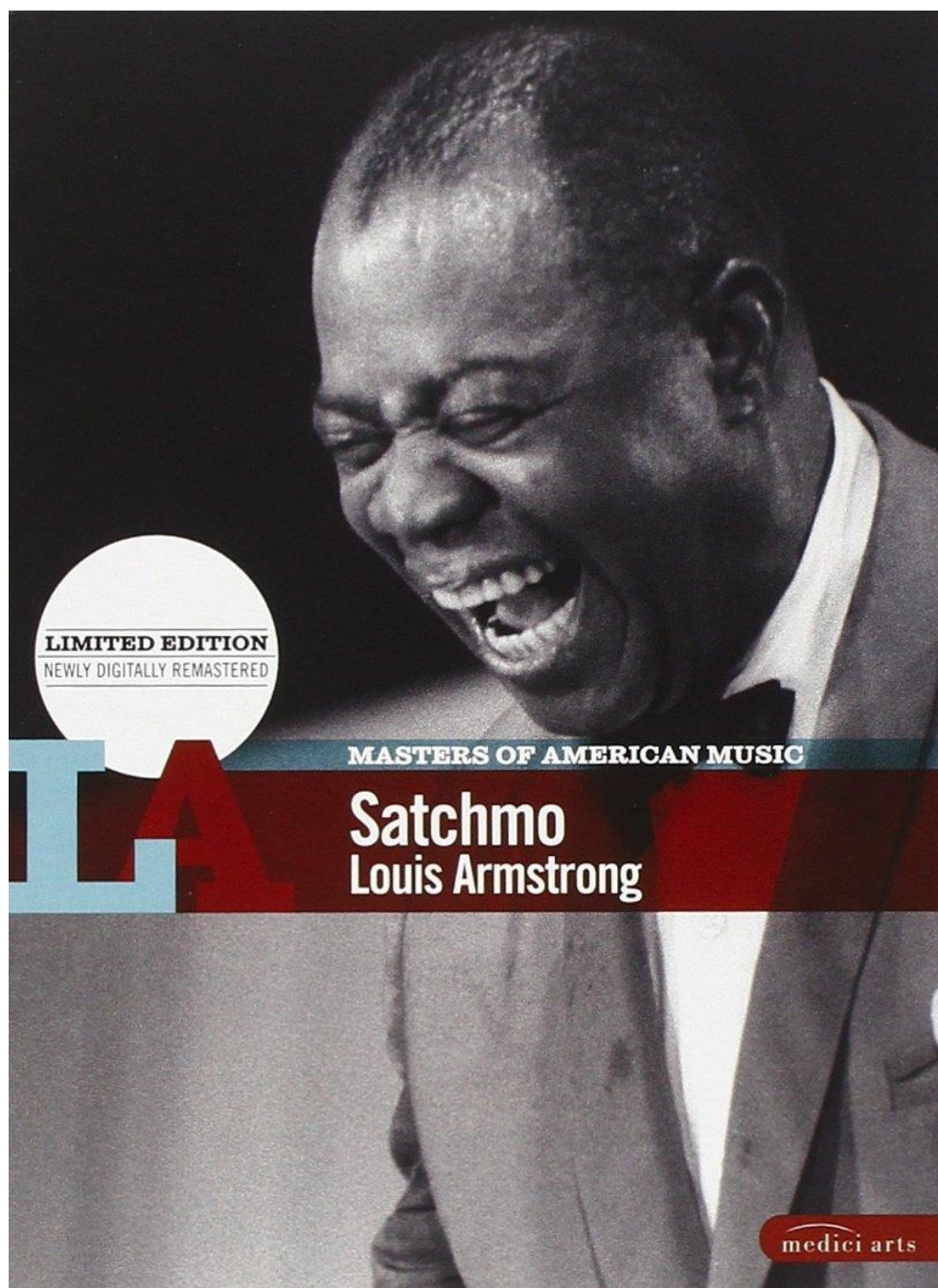


Anmerkungen zum Dokumentarfilm DVD „Satchmo - Louis Armstrong“ Masters of American Music (Limited Edition - Newly digitally remastered) 2009

Regie: Gary Giddins / Kendrick Simmons

Mitwirkende: Louis Armstrong, Wynton Marsalis, Tony Bennett, Dave Brubeck, Dexter Gordon, Doc Cheatham, Lester Bowie u.a.

Autor der Besprechung: Klaus Huckert



Cover der DVD

Die vorliegende DVD mit einer Lauflänge von 88 Minuten gliedert sich in die Kapitel:

- Opening
- A New Kind of Music
- The Early Years
- Achieving Stardom
- Lady Armstrong
- Ambassador Satch
- A True Revolutionary
- Credits.

Das Opening präsentiert zur Musik des Jazz-Standards „All of me“ Stationen, Konzert-Auftritte und Schauspiel-Rollen des Trompeters aus den 30- bis 60iger Jahre. **Wynton Marsalis** – Trompeter und Jazz-Historiker - erläutert die Rolle von Satchmo im Jazz. Jazz-Trompeter **Lester Bowie** und der Sänger **Tony Bennett** preisen die Verdienste des Künstlers für die Musik in Amerika und der Welt. Im Alter von 64 Jahren – fast am Ende seiner Karriere- hatte er einen Welt-Hit „Hello Dolly“, der ihn nochmal an die Spitze der Pop-Charts brachte.

In den zwanziger Jahren startete Louis zwei Projekte – **Louis Armstrong Hot Five** bzw. **Hot Seven** – die die Kunst der Jazz-Improvisation in 65 Platten-Aufnahmen im Jazz festschrieb. Mitglieder der Hot Five waren neben Armstrong **Kid Ory** (Posaune), **Johnny Dodds** (Klarinette, Alt-Saxophon), **Lillian Armstrong** (Klavier, Vocal), **Johnny St. Cyr** (Banjo). Wurde die Band zu den Hot Seven, so kamen beispielsweise **Pete Briggs** (Tuba) und **Baby Dodds** (Drums) hinzu. Da die Band nur zu Studio-Aufnahmen zusammen kam, wechselten gelegentlich die Musiker, heute noch bekannte Ersatzmusiker waren u.a. **Earl Hines** (Piano) oder **Zutty Singleton** (Drums). Wäre Armstrong bei der Auflösung beider Ensembles von der Bühne abgetreten und hätte seine Karriere beendet, wäre er auch heute noch immer noch der Musiker, der mit **Buddy Bolden**, **Bix Beiderbecke**, **Fletcher Henderson**, **King Oliver**, **Sydney Bechet** oder **Kid Ory** die Grundlagen für den Jazz mitgeschaffen hatte. Als Beispiel für das Spiel von Armstrong nennt **Wynton Marsalis** den Blues-Titel „West-End Blues“, der das intellektuelle Spiel und den Schwierigkeitsgrad des Spiels des jungen Star-Trompeters zeigt. Visuell höchst interessant wird das Trompeten-Spiel als Trick-Einspielung im Film demonstriert.

Sehr früh zeigte sich Armstrongs Talent als Show-Mann, der bereits in den dreißiger Jahren für den Tonfilm entdeckt wurde. In einem seiner ersten Kurz-Auftritte trat er 1932 in "Rhapsody in Black & Blue" als afrikanischer König im Leopardenfell auf. Auf

höchstem Trompeten-Niveau präsentiert er den heute verpönten Minstrel-Song „Shine“. In der Literatur herrscht übereinstimmend die Meinung, dass dieser Film dümmlich und voller rassistischer Stereotype (grinsende, immer lustige, faule Afro-Amerikaner, die gerne tanzen und Frauenröcken hinterher jagen) ist.



Louis im Kurzfilm „Rhapsody in Black and Blue“

Dem Titel „Heebie Jeebies“, etwa übersetzt mit „einen Nervenzusammenbruch erleben“, geht die Legende voraus, dass Louis bei einer Plattenaufnahme dieses Songs den Scat-Gesang erfand. Ihm seien während der Aufnahme das Blatt mit dem Text auf den Boden gefallen und da er die Aufnahme nicht abbrechen wollte, habe er den zweiten Chorus mit sinnfreien Silben gefüllt. Dieser Mythos gilt mittlerweile als widerlegt. Gesangsgruppen aus New Orleans setzten bereits Jahre vorher die Scat-Technik ein.

Louis Armstrong, der am 4. August 1901 in New Orleans in sehr ärmlichen Verhältnissen geboren wurde, besang Zeit seines Lebens seine Geburtsstadt. 1913 kam es dann zu einem einschneidenden Vorkommnis. In der Neujahrsnacht schoss er mit dem Revolver seines Onkels in die Luft. Daraus resultierend kam er in das „Colored Waif’s House“, einer Erziehungsanstalt bzw. Jugendgefängnis, das mit militärischer Strenge seine Insassen auf den Pfad der Tugend bringen sollte. Dort bekam er Zugang zu einem Kornett und erhielt Unterricht für dieses Instrument. Sein damaliger Musiklehrer **Peter Davis** beschrieb in einem späteren Interview in den 60er Jahren den Jungen so: „Louis hatte sicherlich eine starke Stimme. Er blickte aber vom ersten

Augenblick an neiderfüllt zu dem Hornspieler hin, der das Wecksignal für die Insassen der Erziehungsanstalt spielte.“ Vom Tamburinspieler in der Band der Erziehungsanstalt über die Position des ersten Kornettisten bis zum Orchesterleiter waren seine Entwicklungsstufen. Konsequenz dieser Entwicklung war eine Entlassung aus dem Colored Waif's House auf Bewährung. In einem Film-Interview nennt Louis den Kornettisten **Joe „King“ Oliver** als seinem Lehrmeister, der ihm Kniffe und Tricks auf dem Kornett zeigte.

Von 1919 bis 1921 spielte Armstrong drei Sommer lang in **Fate Marables Mississippi River Band**, die auf den Flussbooten spielte. Da **Joe „King“ Oliver** nach Chicago ging, wurde im Orchester von **Kid Ory** die Stelle des Kornettisten frei, die der Nachwuchsmusiker Armstrong übernahm. 1922 folgte der Trompeter dem Werben von **„King“ Oliver** und ging auch nach Chicago. Die Stadt übte auf die afroamerikanische Bevölkerung eine magische Anziehungskraft aus, denn die Bevölkerung aus dem Süden wollte der Armut und dem täglichen Rassismus entfliehen. Innerhalb kürzester Zeit wurde der 2.Kornettist in **„King“ Oliver's Creole Jazz Band** die Hauptattraktion, weil er die erste Kornett-Stimme mit bisher nicht gehörten Tönen unterstützte. Die Bandbesetzung war Posaune, Klarinette, zwei Kornette und eine Rhythmusgruppe, die aus Schlagzeug, Klavier und Banjo bestand. Neben den beiden Kornettisten sind an Musikernamen zu nennen: **Johnny Dodds** (Klarinette), **Honoré Dutrey** (Posaune), **Artur Bud Scott** (Banjo), **Lillian Hardin** (Klavier) und **Warren Baby Dodds** (Drums). Alle genannten Musiker - mit Ausnahme der späteren Ehefrau Lillian Hardin von Louis - stammten aus New Orleans.



Creole Jazz Band



Bill „Bojangles“ Robinson

Großen Eindruck auf den Jazzler machten die Auftritte des Tänzers **Bill „Bojangles“ Robinson**, der ein ausgefeiltes Bühnenprogramm mit passender Kleidung, Mimik, Kombination von Musik und Tanz präsentierte. Er nennt im Film *Bojangles* als Vorbild für die Show-Elemente, die er übernahm. Louis wörtlich: „Ich war Bojangles verfallen“.

Privat wurde der Trompeter glücklich mit der Pianistin der Creole Jazz Band **Lillian Hardin**, die sich dann **Lilian Hardin -Armstrong** nannte.

Ende 1928 war die Zeit mit den Hot Five bzw. Hot Seven zu Ende. Die Zeit des Swing war angebrochen, der von Big-Bands dominiert wurde. Der Jazz-Star trat in Theatern, Shows und Rundfunk-Sendungen auf, die eine landesweite Popularität boten. Der Trompeter wurde dann von verschiedenen Orchestern (z.B. **Les Hite**, **Luis Russell**, **Chick Webb** und anderen) begleitet, die aber alle unter dem Namen Louis Armstrong and his Orchestra angekündigt wurden. Der Star war Louis, die teilweise exzellenten Bands waren schmückendes Beiwerk. In dieser Zeitperiode lässt sich beobachten wie der Musiker sein Repertoire wechselte. Er nahm Broadway-Schlager in seinen

Spielplan auf, so z.B. „Ain't Misbehavin“ von **Fats Waller**, „When you're Smiling“ von **Mark Fisher**, **Joe Goodwin** und **Larry Shay** oder „I got Rhythm“ von **George Gershwin** auf, die auf ein breites Publikumsinteresse stießen.



Eine der Big-Bands

Weitere Höhepunkte war dann, dass **Armstrong** in einem Betty-Boop-Cartoon mitspielte und den Song „I'll be glad when you're dead, You rascal, you“ präsentierte.

Der lebenslange Marihuana-Konsum durch den Trompeter wird von **Dexter Gordon** thematisiert. Erklärung dieses süchtigen Verhaltens durch den Tenor-Saxophonisten: „Es half gegen die Schmerzen des Rassismus“.

1931 kehrte **Louis Armstrong** nach neun Jahren Abwesenheit nach New Orleans zurück. Bezeichnender Weise weigerte sich ein weißer Moderator Louis Armstrong dem Publikum anzusagen. Das weiße Publikum raste vor Begeisterung als er in einem Eröffnungskonzert das Musik-Stück „When it's sleepy Time down South“ anstimmte. „The Boy from New Orleans“ war in seiner geliebten Heimatstadt zurück, die immer noch voller Rassismus war. Erst Jahre später konnte der Star für ein rein schwarzes Publikum in New Orleans spielen.

Der Ruf von Louis hatte sich bereits in Europa verbreitet. Dort verpasste man ihm den Spitznamen „Satchmo“, der eine Anspielung auf seinen großen Mund und seine wulstigen Lippen waren. Unter Musikern war sein Spitznamen „Pops“. 1932 kam es zu einer Tournee von Louis Armstrong durch England. 1933 kam es zu einer zweiten Tournee durch England, die in einer mittleren Katastrophe und mit einem Rausschmiss von Louis Manager **Johnny Collins** endete. Es kam in den USA zu gerichtlichen Auseinandersetzungen. **Joe Glaser** übernahm dann das Management bis 1970. Diesem sagte man Verbindungen zu **Al Capone** nach. Erst durch den knallharten, weißen Manager erreichte Armstrong kommerzielle Karrierhöhepunkte, die er ohne diesen Geschäftsmann nicht erreicht hätte.

Es folgten viel umjubelte Konzert-Tourneen durch Dänemark, Schweden, Norwegen und Holland. Im Film wird dann ein Auftritt in Dänemark mit dem Jazz-Standard „Dinah“ präsentiert. Rhythmik, Scat-Gesang und tolle Improvisationen kennzeichnen seine Darbietung.

Mehrere Auftritte in eigentlich rassistischen Filmen wie „Going Places“ mit dem Musiktitel „Jeepers Creepers“ oder „Pennies from Heaven“ mit dem Titel „Skeleton in the Closet“ verbreiteten den Ruhm des Jazzers.

1938 traf Louis, der schon dreimal verheiratet war, im Cotton Club die Liebe seines Lebens, die Tänzerin **Lucille Wilson**. Bis zu seinem Tod 1971 war er mit ihr zusammen.



Louis und Lucille (Ende der fünfziger Jahre)

Das Paar erwarb ein Haus in Corona, nahe New York. Heute ist in diesem Haus eine Stiftung, die das Erbe von Louis verwaltet.

Mitter der 40er Jahre kam eine neue Stilrichtung – der Bebop – im Jazz auf. Junge Jazzer wie **Miles Davis**, **Dizzy Gillespie**, **Dexter Gordon** oder **Charlie Parker** fanden das eingeschränkte Swing-Repertoire, die Standard-Harmonien und den durchgehenden Four-Beat-Rhythmus als beengend. Andererseits entwickelte sich ein Dixieland Revival, das ein Publikum anlockte, dass mit Bebop nicht viel am Hut hatte. Viele Bigbands bekamen finanzielle Schwierigkeiten und wurden aufgelöst. Kleinere Gruppen wurden gebucht. Diesem Trend folgend gründete der Trompeter seine All Stars-Band, die sechs exzellente Musiker umfasste. **Jack Teagarden (Posaune)**, **Earl Hines (Piano)**, **Barney Bigard (Klarinette)**, **Cozy Cole (Drums)**, **Arwell Shaw (Bass)**, **Velma Middleton (Gesang)**. Die All Stars-Band bereiste alle Kontinente mit Louis als Star. Die Besetzung dieser Band beinhaltete drei Melodie- und drei Rhythmus-Instrumente. Zur damaligen Zeit die best- bezahlteste Jazz-Band der Welt.



Dizzy Gillespie und Louis Armstrong

Charlie Parker oder **Dizzy Gillespie** waren die Stars des Bebop. Allesamt Bewunderer von **Louis Armstrong**. Armstrong respektierte diese und bezeichnete sie auch als sehr gute Musiker, fand jedoch keinen richtigen Zugang zu dieser Musik.

Louis beeinflusste weiterhin junge Musiker und Musikerinnen, die den Stil des Star-Jazzers veränderten oder kopierten. **Tony Bennett** vergleicht den Stil von Billie Holiday mit dem von Louis.

Eine musikalisch sehr gute Film-Rolle hatte er dann gemeinsam mit **Billie Holiday** 1947 in dem Film „New Orleans“. Höhepunkte in der filmischen Karriere waren die Filme „The Glenn Miller Story“, „High Society“, „Jazz on a summers day“, „The Five Pennies“ oder 1961 in „Paris Blues“. Der letzte Film, in dem er 1965 auftrat, bescherte ihm musikalisch einen Nummer Eins-Hit. Sein Name „Hello Dolly“ aus der gleichnamigen Broadway Show.



Billie Holiday und Louis im Film „New Orleans“

Nicht zuletzt wegen seiner weltweiten Berühmtheit wurde er in der Hochzeit des Kalten Krieges in den 1950er Jahren von der US-Regierung als musikalischer Mobilmacher in verschiedene Länder entsandt. Maßgeblichen Einfluss auf diese Aktivitäten hatte sein Manager Joe Glaser, der den Begriff „Ambassador Satch“ prägte.

1953 spielte er erstmals in Berlin, wobei er sehr viele russische Zuhörer hatten. Louis im Film-Interview: „Ich spiele für alle Menschen und in allen Sprachen“. 1956 reist er

er mit seiner Band nach Ghana um seine Solidarität mit Afrika zu bekunden. So kamen 1956 im heutigen Ghana 100.000 Menschen in ein Stadion, um ihn zu erleben. Insbesondere für den Premierminister von Ghana spielte er den Erfolgstitel „Black and Blue“ von **Fats Waller**, den er bereits 1929 als Protestlied gespielt hatte. Er spielte weiter im Ostblock ohne aber Russland zu besuchen. Rassistische Vorfälle in den USA 1957 (Little Rock) brachten ihn dazu dem Außenministerium seine Gefolgschaft in Sachen Russland zu versagen. Louis zu den Vorfällen in Little Rock, wo afroamerikanischen Kindern der Schulbesuch mit weißen Kindern untersagt wurden: „Präsident Eisenhower sollte nach Little Rock fahren, schwarze Kinder bei der Hand nehmen und sie in gemischte Schulen führen“. **Joe Glaser** dementierte diese Aussage, doch Louis erzählte überall, dass er dies gesagt habe. Konsequenz waren Boykottaufrufe für seine Konzertauftritte in bürgerlichen Zeitschriften. Louis wurde verdächtigt kommunistische Ideen zu verbreiten. Bis an sein Lebensende wurde vom FBI beobachtet. Dave Brubeck und seine Ehefrau äußerten höchsten Respekt für die Meinungsäußerungen zum Thema Rassismus, den die Öffentlichkeit nicht kannte.

Mit weiteren Stars des Jazz wie **Benny Goodman**, **Dizzy Gillespie** und **Duke Ellington** nutzte **Armstrong** seine Popularität auf seinen Tourneen auch, um für die Afroamerikaner Menschen- und Bürgerrechte einzufordern.

Louis erlitt aufgrund des Auftritts- und Reisetstress 1959 einen Herzinfarkt, den er aber weglächelte und weiterhin auftrat.

In den sechziger Jahren trat die Beat-Musik ihren Siegeszug an. Es schien als ob die Zeit für Louis vorbei war. Doch dann kam der Hit „Hello Dolly“. Dieser löste die Beatles als Nr. 1 in den Hitparade ab.

1971 starb Louis. Viele Menschen in aller Welt erwiesen ihrem Heroe den letzten Respekt.

Quellen:

Bücher:

Joachim-Ernst Berendt, Günther Huesmann: Das Jazzbuch: Von New Orleans bis ins 21. Jahrhundert -Fortgeführt von Günter Huesmann. Fischer Verlag 5. Auflage 2007

Laurence Berggreen: Louis Armstrong – Ein extravagantes Leben. Haffmanns Verlag 2000

Abbi Hübner: Louis Armstrong – Sein Leben, seine Musik, seine Schallplatten. Oreos Verlag 2. Auflage 2000

Klaus Huckert /Uwe Lorenz:

Wolfgang Knauer: Louis Armstrong. Reclam Verlag 2010

Wolfgang Knauer: Black and Blue – Louis Armstrong, Reclam Verlag Juni 2021, Vorabversion als E-Book bei Reclam

Wolfgang Lauth: These foolish Things – Jazztime in Deutschland – Ein swingender Rückblick, Quadrate-Verlag 1999

Stephan Schulz/Detlef A. Ott: It's a wonderful World – Als Louis Armstrong durch den Osten tourte, Just for Swing Publikation, Selbstverlag Leipzig 2017

Ilse Storb: Louis Armstrong, Rowohlt, 3. Auflage 2011

Dr. Klaus Stratemann: Louis Armstrong on the Screen. Jazz Media ApS 1996

Video/DVD (Konzerte, Biografien)

Satchmo Louis Armstrong, Gary Giddins, Medici Arts 1989

Louis Armstrong – Satchmo on Parade, Delta Musicand Entertainment2005

Louis Armstrong - Live in Australia 1964, Naxos Deutschland GmbH 2008

Satchmo - Louis Armstrong Masters of American Music, Naxos Deutschland 2009

Louis Armstrong All Stars (Stuttgart 1959) [CD + DVD]

Louis Armstrong London Konzert vom 10.12.1968

Internetquellen

www.louisarmstronghouse.org

www.wikipedia.org

Folgende Internet-Links rege ich zusätzlich an:

Ca. 100 Minuten **Film**-Aufzeichnung des Konzertes mit Louis Armstrong im Friedrichstadtpalast 1965 in Berlin.

<https://www.youtube.com/watch?v=okYPiP7K8OQ>

Fotografien der DDR-Tournee

<https://www.spiegel.de/geschichte/louis-armstrong-jazz-musiker-auf-ddr-tournee-1965-a-1024665.html#fotostrecke-1b02dc69-0001-0002-0000-000000124941>

Interview mit Karlheinz Drechsel (Dr. Jazz)

<https://www.mdr.de/zeitreise/stoebern/damals/drechselinterview100.html>

Sendemanuskript „Louis Armstrong Story“ Radio 700 vom 21.12.2020 von Klaus Huckert/Uwe Lorenz

<https://jazzimfilm.de/userfiles/file/downloads/RadiosendungLouisArmstrongRadio700.pdf>

Kritische Meinung zu Louis Armstrong

<https://www.theguardian.com/music/2020/dec/17/not-a-wonderful-world-louis-armstrong-was-hated-by-so-many>